

verschiedensten Formen gottesdienstlicher Feier möglich: Schriftlesung, Betrachtung, Diskussion usw., evtl. verbunden mit einer Art ›Erinnerungsmahlzeit‹. Die ›katholische‹ Form des eucharistischen Opfers läßt sich auf vielerlei Weise variieren.

c) Am Wochenende sollte man sich um die Gestaltung einer Liturgiefeier mühen, mit deren Form die Menschen sich heute identifizieren können. Die Predigt würde dabei zeitlich einen breiteren Raum beanspruchen als es jetzt noch der Fall ist. Es scheint mir wichtig, auch moderne Dichtung (Prosa und Schauspiel) in die Gestaltung der liturgischen Feier mit einzubeziehen. Auch auf Vokal- und Instrumentalmusik sollte nicht verzichtet werden; allerdings müßte die Auswahl der Texte mit äußerst kritischer Sorgfalt geschehen. (Die ›Deutsche Singmesse‹ bietet genug abschreckende Beispiele für Texte, die den Menschen heute nicht mehr zugemutet werden dürften.)

Erika Eskeröd, Graz:

Jeder Mensch braucht eine Mitte, einen zentralen Gedanken, der seinem Leben Sinn und Inhalt gibt, zu dem er zurückkehren kann, um Kraft zu sammeln. Für den Christen ist die Mitte des Lebens der unmittelbare Kontakt mit Gott: die Feier der Eucharistie. Wort und Brot Gottes sind die Fakten, die uns gegeben sind. Der Geist Gottes hilft uns das zu erkennen. Wie wir das zu erkennen vermögen, das bleibt uns überlassen. Hier kann es Pluralität im besten Sinn des Wortes geben. Die Möglichkeiten für die Feier des Gottesdienstes sollen sehr weit gespannt sein. Hier ist einzig und allein die Gemeinde maßgebend. Dem einen sind die stereotypen Kirchengebete so unerträglich, daß er sie nicht mehr hören kann – dem anderen von Kindheit an vertraut und lieb geworden, sicherer Ruhepunkt in der Hast und Hetze der Umwelt. Manche empfinden es als Blasphemie, die Kommunion in die Hand zu empfangen, anderen ist es ein Geschenk, das sie mit Freude und Dankbarkeit annehmen. Die Distanz zum Altar ist für viele Ausdruck von Ehrfurcht, andere wieder wollen als Zeichen ihrer unmittelbaren Zugehörigkeit einen Kreis um den Tisch bilden.

Laienpredigt, Predigtgespräch und Fürbitten, die spontan aus der Gemeinde kommen, brauchen Übung. Oft sind die Hemmungen zu stark. Wir werden darauf achten müssen, daß sämtliche Aussagen, die wir in den Gebeten der Eucharistiefeier machen, der Wahrheit entsprechen. Eine Gemeinde, die Texte verfaßt, die den jeweiligen Bedürfnissen angepaßt sind, wäre nur zu beglückwünschen.